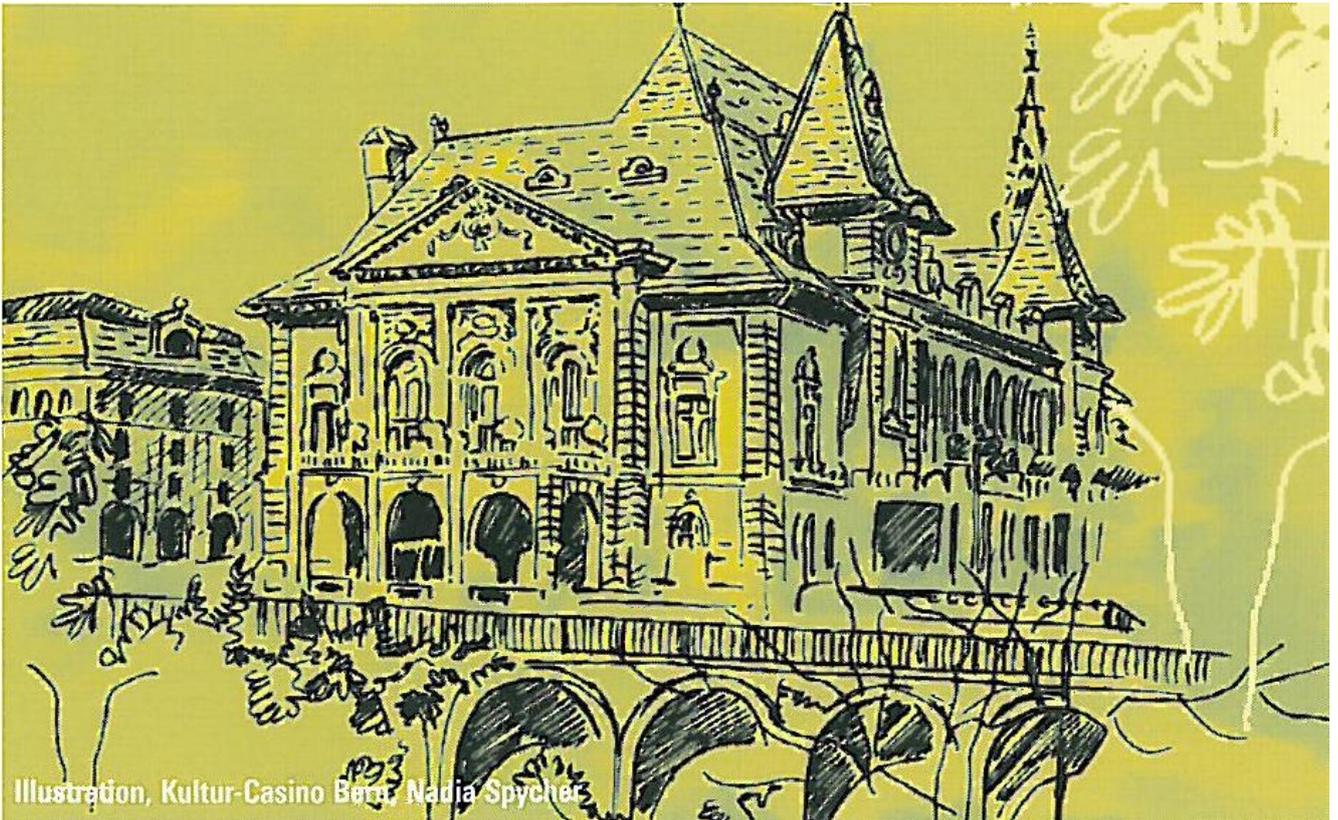




Info-Bulletin Nr. 11

Dezember / décembre 2007



Einladungskarte zur Haupt- und Jubiläumsversammlung 2007 im Kultur-Casino Bern

Zur Zirkulation

| Funktion | Datum | Visum |
|--|-------|-------|
| <input type="checkbox"/> Präsident | | |
| <input type="checkbox"/> Vizepräsident | | |
| <input type="checkbox"/> Schreiber | | |
| <input type="checkbox"/> Kassier | | |
| <input type="checkbox"/> | | |
| <input type="checkbox"/> | | |
| <input type="checkbox"/> | | |
| Nach der Zirkulation bitte zurück an | | |

Aus dem Inhalt

| | |
|---|----|
| Impressum | 4 |
| Organe | 5 |
| Die Präsidentin hat das Wort | 6 |
| Informationen der Geschäftsstelle | 8 |
| Hauptversammlung im Juni 2007 im Kultur-Casino Bern | 8 |
| Lindenpflanzung anlässlich des 60-jährigen Bestehens unseres Verbandes | 9 |
| Regionalversammlungen im November 2007 / Assemblées régionales d'information 2007 | 9 |
| Vorstandssitzungen 2007 | 9 |
| Neue Vorstandsmitglieder | 10 |
| Nachruf zum verstorbenen ehemaligen Vorstandsmitglied Res Schmid | 11 |
| Mitglieder / membres | 11 |
| Aufruf zur Mitteilung der Internetadresse | 11 |
| Muster-Gemeinwerkreglement | 12 |
| Bestellung Drucksachen für Burger-Rödel | 12 |
| Informationen aus den Regionen | 13 |
| Association des bourgeoisies du Jura bernois | 13 |
| Binding-Waldpreis für die Burgergemeinde Sumiswald | 14 |
| Wechsel im Präsidium der Association des bourgeoisies du Jura bernois (ABJB) | 14 |
| Allgemeine Informationen / Informations générales | 15 |
| Bürgergemeinde oder Burgergemeinde? Unterschiedliche Bezeichnung je nach Kanton und Landesteil | 15 |
| Commune des citoyens ou Commune des bourgeois? Dénominations différentes selon le canton et le coin de pays | 16 |
| Vorschlag für neue gesetzliche Bestimmungen über Name und Bürgerrecht | 17 |
| Proposition de nouvelles dispositions légales sur le nom et le droit de cité | 17 |
| Infostar | 18 |
| Infostar | 18 |
| Neuer Lohnausweis der Schweizerischen Steuerkonferenz | 19 |
| Nouveau certificat de salaire de la Conférence suisse des impôts | 19 |
| Anpassung des Kantonalen Richtplans 2006 | 20 |
| Adaptation du plan directeur cantonal 2006 | 20 |
| Vernehmlassungen zum Gesetz zum Schutz vor Passivrauchen (SchPG) und zur Änderung des Gastgewerbegesetzes (GGG) | 21 |
| Consultation sur la nouvelle loi sur la protection contre le tabagisme passiv (LPTP) et sur la révision de la loi sur l'hôtellerie et la restauration (LHR) | 21 |
| Vernehmlassung zur Änderung des Datenschutzgesetzes (KDSG) aufgrund der Umsetzung von Schengen/Dublin | 21 |
| Consultation sur la modification de la loi sur la protection des données (LCPD) due à l'application des accords de Schengen/Dublin | 21 |
| Wichtige Daten / Dates importantes | 22 |
| Dank und Ausblick | 22 |
| Remerciements et perspectives | 22 |
| Referat von Dr. iur. Kurt Hauri, Präsident der Burgergemeinde Bern 1998 - 2003, anlässlich der Haupt- und Jubiläumsversammlung im Kultur-Casino Bern vom 2. Juni 2007 | 23 |
| Allocution du Dr. iur. Kurt Hauri, Président de la commune bourgeoise de Bern 1998 - 2003, à l'occasion de l'assemblée générale et jubilee au Kultur-Casino Berne, 2 juin 2007 (la version originale fait foi): | 27 |
| Verband Bernischer Finanzverwalter (VBF); Untergruppe Burgergemeinden www.begem.ch/vbf | 31 |
| Association bernoise des administrateurs des finances (ABF); www.begem.ch/abf | 32 |

Impressum

| | |
|-----------------|--|
| Herausgeber | Verband bernischer Burgergemeinden und burgerlicher Korporationen Amthausgasse 5, Postfach, 3000 Bern 7 Telefon 031 328 86 07 Fax 031 328 86 09 vbbg@bgbern.ch |
| Präsidentin | Vreni Jenni-Schmid |
| Geschäftsstelle | Andreas Kohli / Andreas Staudenmann |
| Redaktion | Andreas Staudenmann |
| Uebersetzungen | Martial Grosjean und TranScript GmbH, Bern |

Organe

| | |
|-----------------------------------|--|
| Präsidentin | Vreni Jenni-Schmid, Kappelen |
| Vizepräsident | Ernst Schaad, Herzogenbuchsee |
| Vorstand | Markus Engemann, Gwatt-Thun Peter Flück, Brienz (ab 2.6.2007) Heinz Fankhauser, Burgdorf (bis 2.6.2007) Marianne Glur-Schneider, Roggwil Franz v. Graffenried, Bern Andreas Grimm, Burgdorf (ab 2.6.2007) Martial Grosjean, Péry Gino Guerne, Tavannes Max Hubschmid, Madiswil Hans-Ulrich Kaiser, Leuzigen Rolf Kramer, Magglingen Anita Luginbühl-Bachmann, Krattigen Hans Georg Nussbaum, Bern Herbert Seiler, Bönigen |
| Geschäftsstelle | Verband Bernischer Burgergemeinden und Bürgerlicher Korporationen, Amthausgasse 5, Postfach, 3000 Bern 7, vbbg@bgbern.ch www.svbk.ch (Kantonalverbände, Bern) <i>Geschäftsführer: Andreas Kohli, e-mail: andreas.kohli@bgbern.ch</i> <i>Sekretariat: Andreas Staudenmann, e-mail: andreas.staudenmann@bgbern.ch</i> |
| Rechnungsführung | Evelyne Banas, e-mail: evelyne.banas@bgbern.ch |
| Kontrollstelle / Revisoren | Christoph Spichiger, Steffisburg Markus Born, Niederbipp |

Die Präsidentin hat das Wort



Liebe Leserin, lieber Leser

Das vergangene Verbandsjahr stand vorwiegend im Zeichen unseres 60-Jahr-Jubiläums, welches wir am 2. Juni 2007 zugleich mit unserer Hauptversammlung im Kultur-Casino in Bern zusammen mit fast 400 Delegierten und Eingeladenen begehen konnten.

Als Abschluss wurden diese 60 Jahre Verbandstätigkeit mit einer Lindenpflanzung am 18. Oktober 2007 bei der Taubenbränke im Könizbergwald beendet. Als Paten standen für diese Baumpflanzaktion: Bundesrat Samuel Schmid, Ehrenburger von Attiswil sowie verschiedene Behördemitglieder der Einwohnergemeinde Köniz, Vorstandsmitglieder und der Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern, zur Seite.

Mit der Gestaltung dieses Begegnungsorts soll ausgedrückt werden, dass Burgergemeinden und bürgerliche Korporationen ihr Wirken für die Allgemeinheit auch mit „Natur-Denkmalern“ bereichern können. Weitere Details dazu finden sie auf den kommenden Seiten in diesem Info-Bulletin.

Im Verlaufe des Berichtsjahres gab es auch Wechsel in unseren Vorstandsreihen. Heinz Fankhauser, Burgdorf wurde durch Andreas Grimm aus Burgdorf ersetzt. Zusätzlich konnten wir als neues Vorstandmitglied Grossrat Peter Flück aus Brienz in unsern Reihen willkommen heissen.

Innerhalb von Vorstands- und Arbeitsgruppen-Sitzungen musste sich der Vorstand erneut mit diversen Geschäften und Vernehmlassungen auseinandersetzen.

„Wir werden nicht durch die Erinnerungen an unsere Vergangenheit weise, sondern durch die Verantwortung für unsere Zukunft.“

G.B. Shaw

Erfreulicherweise konnten die seit 7 Jahren laufenden – zum Teil zähen – Verhandlungen in Sachen Mutationsmeldungen im Zivilstandswesen und dem Informatikprojekt „Infostar“ mit den zuständigen Amtsstellen nun doch zu einem guten Abschluss gebracht werden. Unser Verband und die davon betroffenen Burgergemeinden sind dankbar dafür, dass man unsere Anliegen nun ernst nahm und Hand zu einer guten Lösung bot.

Bereits haben wir uns auch intensiv mit der Revision des Vormundschaftsrechts neu „Erwachsenen und Kindesschutzrecht“ auf Bundes und Kantonebene befasst. Während drei Sitzungen diskutierte die kantonale Arbeitsgruppe – wo unser Verband auch Einsitz nehmen durfte – anhand eines Arbeitsrasters die verschiedenen möglichen Strukturmodelle. Diese wurden dann unsererseits auch mit den betroffenen Burgergemeinden, Gesellschaften und Zünften, die heute noch für das Sozial- und Vormundschaftswesen zuständig sind, weiter diskutiert. In dieser Angelegenheit wird uns inskünftig noch viel Zeit- und Arbeitsaufwand erwarten.

Einmal mehr wurden unsere diesjährigen Regionalversammlungen gut besucht, welche sich mit den Themenkreisen

- Die Fusion von Burgergemeinden – eine Auslegeordnung und
- Energieholz – Motor der Waldbewirtschaftung

befassen. Wir werden uns auch im kommenden Jahr wieder erneut mit aktuellen Themen an unsere Mitglieder wenden. In diesem Zusammenhang werden wir ebenso Wert darauf legen, dass die Zusammenkünfte in den Regionen oder wichtige Verbands-Informationen zweisprachig – in Deutsch und Französisch - erfolgen können.

Wir möchten aber auch die gute Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Verband (SVBK) sowie

den Kantonalverbänden Bernische Waldbesitzer und Verband bernischer Gemeinden weiterhin pflegen und aktivieren. Ein wichtiger und starker Verband ist auf die Mitarbeit und Solidarität seiner Mitglieder und ebenbürtiger Partner angewiesen. Nur gemeinsam angestrebte Ziele führen schlussendlich zum Erfolg.

In wenigen Tagen wird sich das Jahr 2007 zu Ende neigen. Ich danke allen, die unserem Verband mit Wohlwollen begegnet sind und auch mich in meiner Tätigkeit unterstützt und begleitet haben. Soll uns das eingangs erwähnte Zitat von G.B. Shaw als Leitspruch für Gegenwart und Zukunft dienen:

Wir werden nicht nur aus unsern Erinnerungen oder den gemachten Erfahrungen aus der Vergangenheit weise, sondern wir wollen durch die Eigenverantwortung für unsere Zukunft, Stärke und Eigenständigkeit bewahren.

In diesem Sinne wünsche ich allen recht frohe Festtage und viel Erfolg im kommenden Jahr.

Ihre Präsidentin

Vreni Jenni-Schmid

Kappelen, im Dezember 2007

Informationen der Geschäftsstelle

Hauptversammlung im Juni 2007 im Kultur-Casino Bern

Die 60. Haupt- und Jubiläumsversammlung fand nach 26 Jahren wieder in Bern statt. Nach einem musikalischen Auftakt durch ein Saxophonquartett der Musikschule des Konservatorium für Musik Bern eröffnete Präsidentin Vreni Jenni vor 325 Delegierten und 50 Gästen die Versammlung im Kultur-Casino mit einem kurzen Rückblick auf die Entstehung des Verbandes und die Verbandstätigkeit der letzten 60 Jahre. Anschliessend überbrachten Burgergemeindepräsident Franz von Graffenried die Grüsse der Burgergemeinde Bern und Regierungsrat Werner Luginbühl diejenigen der Berner Regierung. Er anerkannte ausdrücklich, dass die Burgergemeinden keinesfalls als überholt betrachtet werden dürfen, sondern dass sie wichtige Aufgaben sehr effizient und kostengünstig erbringen. Im Anschluss gratulierte Dr. Rudolf Grüninger als Präsident des schweizerischen Verbandes zum Jubiläum.



Dr. Rudolf Grüninger überbringt die Glückwünsche des SVBK
Foto: Marianne Gerber

Die eigentliche Hauptversammlung stand ganz im Zeichen der Gesamterneuerungswahlen. Präsidentin und Vizepräsident sowie alle Vorstandsmitglieder, mit Ausnahme von Heinz Fankhauser, Burgdorf, der nach acht Jahren zurücktrat, wurden per Akklamation für eine vierjährige Amtsdauer wiedergewählt. Neu gewählt wurden Andreas

Grimm, Burgdorf, anstelle von Heinz Fankhauser sowie Peter Flück, Brienz, als weiteres Vorstandsmitglied (siehe unter neue Vorstandsmitglieder). Die übrigen Geschäfte wurden alle einstimmig und ohne Wortmeldungen gutgeheissen.

Nach einer weiteren musikalischen Einlage hielt Dr. iur. Kurt Hauri, Präsident der Burgergemeinde Bern von 1998-2003, ein Referat zum Thema „60 Jahre unseres Verbandes – eine Verpflichtung für die nächsten 60 Jahre“, welche auf den Seiten 23 – 30 publiziert ist.



Vorstand und Delegierte lauschen andächtig dem Spiel der Knabenmusik der Stadt Bern
Foto: Marianne Gerber

Im Anschluss an den Auftritt der Knabenmusik Bern schritten die Versammlungsteilnehmer zum Apéro und trafen sich dann zum gemeinsamen festlichen Mittagessen wiederum im Konzertsaal. Unterhalten wurden die Anwesenden von der Dixie-Gruppe „City-Schtampfers“ aus Solothurn.



Auftritt der „City-Schtampfers“
Foto: Marianne Gerber

Lindenpflanzung anlässlich des 60-jährigen Bestehens unseres Verbandes

Am späteren Nachmittag des 18. Oktobers 2007 wurden aus Anlass des 60-jährigen Bestehens des Verbandes bernischer Burgergemeinden und burgerlicher Korporationen bei schönem Herbstwetter bei der Taubenstränke im Könizbergwald zwei Linden gepflanzt. Mit diesem Naturdenkmal soll auch ausgedrückt werden, dass Burgergemeinden und burgerliche Korporationen ihr Wirken auf die Allgemeinheit ausrichten. Der Verband liess zudem den Brunnen wiederherstellen und errichtete eine Sitzbank mit Inschrift.



Anstossen auf das gelungene Werk

Fotos: Martial Grosjean



v.l. Bundesrat Samuel Schmid, Förster Michael Wyssbrod, Präsidentin Vreni Jenni, Gemeindepräsident Luc Mentha, Burgergemeindepräsident Franz von Graffenried

Als Pate stand Bundesrat Samuel Schmid, Ehrenburger von Attiswil, zur Seite. Neben verschiedenen Mitgliedern des Vorstandsvorstandes nahmen auch zwei Vertreter des Gemeinderates von Köniz, Gemeindepräsident Luc Mentha und Gemeinderätin Marianne Streiff, am Anlass teil.

Regionalversammlungen im November 2007 / Assemblées régionales d'information 2007

Die diesjährigen, gut besuchten Regionalversammlungen wurden wiederum in Thun, Münchenbuchsee und Tavannes durchgeführt.

Dr. Daniel Arn, Rechtsanwalt in Bern, fesselte die Zuhörer mit einem Referat zum Thema „Die Fusion von Burgergemeinden – eine Auslegeordnung“, Referenten von Holzenergie Schweiz (Forstingenieure Christoph Aeschbacher in Münchenbuchsee und Christoph Rutschmann in Thun) zum Thema „Energieholz – Motor der Waldbewirtschaftung“

In Tavannes sprach Mirjam Strecker, Avocate, über de „La fusion de communes bourgeoises – État des lieux“ et Alain Bromm, Ingenieur forstièr über „Le bois – moteur de l'exploitation forestière“.

Anzahl Teilnehmer:

| | |
|----------------|--|
| Thun | 83 Delegierte aus 32 Burgergemeinden |
| Münchenbuchsee | 168 Delegierte aus 65 Burgergemeinden |
| Tavannes | 40 délégués de 13 communes bourgeoises |

Vorstandssitzungen 2007

Im laufenden Jahr fanden wiederum vier Vorstandssitzungen statt. Die beinahe lückenlose Präsenz aller Vorstandsmitglieder an den Sitzungen dokumentiert ein grosses Interesse an der Verbandstätigkeit und im weitesten Sinne an der Existenz der bernischen Burgergemeinden und burgerlichen Korporationen.

Der Vorstand setzte sich unter anderem mit 12 Vernehmlassungen auseinander. Zu folgenden Gesetzen und Verordnungen wurden Stellungnahmen ausgearbeitet

- Mitwirkungsverfahren zur Anpassung des Kantonalen Richtplans 2006
- Gesetz zum Schutz vor Passivrauchen
- Änderung des Gastgewerbegesetzes
- Änderung des Datenschutzgesetzes aufgrund der Umsetzung von Schengen/Dublin
- Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der Baubegriffe
- Baugesetz und Baubewilligungsdekret

Des Weiteren befasst sich eine Arbeitsgruppe „Erwachsenen und Kinderschutzbehörde“ zusammengesetzt aus Vertretern der Burgergemeinden Aarberg, Bern, Biel, Bözingen, Burgdorf und Thun unter der Leitung von Präsidentin Vreni Jenni mit der Revision des Vormundschaftsrechts.

Für die ständige, sehr wertvolle Beratung zu fast allen Vernehmlassungen sei unserem Vorstandsmitglied, Hans Georg Nussbaum, bestens gedankt!

Neue Vorstandsmitglieder

Andreas Grimm, geboren 1951, ist verheiratet und führt in der Stadt Burgdorf ein eigenes Notariatsbüro. Er ist seit 1999 Burgerrat und zuständig für das Ressort Finanzen. In seiner Freizeit treibt er gerne Sport, im Sommer als Velofahrer, im Winter als Langläufer.



Peter Flück, geboren 1957, verheiratet, Vater zweier Söhne ist Geschäftsführer der Flück Haus-technik AG in Brienz und FDP-Mitglied. Er ist seit 2001 Gemeinderatspräsident von Brienz und seit 2006 Grossrat.



Nachruf zum verstorbenen ehemaligen Vorstandsmitglied Res Schmid

Eine grosse Trauergemeinde hat am 20. September 2007 in der Kirche Wimmis von alt Grossrat Res Schmid Abschied genommen. Res Schmid ist am 14. September 2007 ganz unerwartet an einem Herzversagen auf seiner geliebten Alp Gatafel (am Niesen) im Alter von 75 Jahren verstorben.

Von 1963 – 1980 war er als Burgerrat und von 1981 – 1996 als Präsident des Burgerrates und der Burgergemeinde Wimmis tätig. In seiner Amtszeit wurde der Neubau des Bürgerhauses und die Überbauung „Bachtalen“ in Wimmis realisiert. Ein grosses Anliegen war ihm die Erweiterung der örtlichen Kiesgrube umzusetzen.

Von 1983 bis 2002 hat der langjährige Grossrat und weitsichtige Landwirt aus dem Berner Oberland auch viele Stunden als Vorstandsmitglied in unserem Kantonalverband mitgewirkt. Viele von uns erinnern sich noch bestens an die im Jahre 1994 durchgeführte Hauptversammlung in Wimmis, welche unter seiner Organisation zum unvergesslichen Grosseffort und Erlebnis für viele Verbandsmitglieder wurde. Auch an die diesjährige Hauptversammlung am 2. Juni 2007 kam Res Schmid nach Bern und hat sich zusammen mit uns allen gefreut, dass der Verband seinen 60. Geburtstag feiern konnte. Das Bürgerwesen bedeutete für ihn nicht nur Traditionen die es zu pflegen galt, sondern er war auch offen für Refor-

men um unter anderem den Weiterbestand der Burgergemeinden und burgerlichen Korporationen in unserem Kanton zu stärken, letztlich auch zu Gunsten der Allgemeinheit.



Unser Kantonalverband, aber auch die Burgergemeinde Wimmis, haben mit Res Schmid einen treuen und engagierten Freund verloren. Wir vermissen ihn.

Vreni Jenni-Schmid

Mitglieder / membres

Auf Ende Berichtsjahr hat sich die Holzgemeinde Farnern aufgelöst und trat demzufolge aus dem Verband aus.

La commune bourgeoise Courtelary est devenue membre de l' Association des bourgeois du Jura bernois.

Aufruf zur Mitteilung der Internetadresse

Der Verband bernischer Burgergemeinden und burgerlicher Korporationen hat unter der Rubrik Kantonalverbände auf der Homepage des SVBK einen eigenen Internetauftritt. Die dem VBBG angeschlossenen Burgergemeinden haben die Möglichkeit daselbst – mit einem Link – auf Ihre Burgergemeinde aufmerksam zu machen. Bisher haben 40 Burgergemeinden von diesem Angebot, das gratis ist, Gebrauch gemacht. Interessierte melden sich bei der Geschäftsstelle.

Muster-Gemeinwerkreglement

Der Verband bernischer Bürgergemeinden und burgerlicher Korporationen hat in Zusammenarbeit mit dem Amt für Gemeinden und Raumordnung ein Gemeinwerkreglement ausgearbeitet. Dieses kann bei der Geschäftsstelle bezogen werden.

Bestellung Drucksachen für Burger-Rödel

Die Burger-Rödel können weiterhin bei der Staatskanzlei des Kantons Bern, Abteilung Drucksachen, Herr Soltermann, Telefon: 031 633 75 60, bestellt werden.

Und zwar: Bogen = 4 Seiten / am besten 100 Bogen ergibt somit 400 Seiten zu Fr. 1.90 Stk.
Bestellung: Format 234 (alt 152.178)

Ebenso können hier die Register nachbestellt werden (also A, B, C.....) sowie die Titelseite dazu.

Informationen aus den Regionen

Association des bourgeoisies du Jura bernois

Composition du comité pour 2007 - 2009

| | | | |
|----------------|---|-------------------------|---|
| Président | Gino Guerne Grand-Rue 6 2710 Tavannes 032 481 17 93 | Secrétaire/ caissier | Martial Grosjean 9, rue des Huit Journaux 2603 Péry 032 485 10 56 |
| Vice-président | Jean-Philippe Gautier Les Verrennes 2607 Cortébert 032 489 30 46 | Membres | Jean-Marc Henriksen Rière l'Eglise 8 2606 Corgémont 032 489 23 68 |
| Membres | Béat Neukomm Rue de la Promenade 7 2732 Reconvilier 032 481 41 93 | | Sylvain Rossel Vue des Alpes 37 2515 Prêles 032 315 24 57 |

Départs au comité

Après 18 ans passés au sein de notre comité, Philippe Paroz, président de la Bourgeoisie de Saicourt nous quitte. Il a été nommé membre du comité le 9 septembre 1989 aux Prés de Cortébert en remplacement de Pierre Guerne.

Laurent Schaffter, président de la Bourgeoisie de Moutier a été nommé membre du comité le 9 septembre 1995 à Saint-Imier en remplacement de Marcel Schaffter. Il a été nommé Président de notre Association le 7 septembre 1996 à Tavannes et succéda à Yvan Tièche. Il quitte le comité après 12 ans dont 11 de Présidence.

Au nom de notre Association, nous remercions Philippe et Laurent pour tout le travail qu'ils ont accompli et leur engagement pour la cause bourgeoise. Ils ont été des membres fidèles et assidus à nos activités et apporté leur expérience de Président de Bourgeoisie. Présidences qu'ils gardent au sein de leur Bourgeoisie.

Elections

Gino Guerne, conseiller de Bourgeoisie de Tavannes et membre du comité a été nommé Président de notre association pour 4 ans. Jean-Philippe Gautier, président de la Bourgeoisie de Cortébert a été nommé vice-président pour 4 ans. Béat Neukomm, président de la Bourgeoisie de Reconvilier a été nommé nouveau membre du comité pour 4 ans. Jean-Marc Henriksen, conseiller de la Bourgeoisie de Saint-Imier a été confirmé dans sa fonction de membre du comité pour 4 ans. Martial Grosjean a été confirmé dans sa fonction de secrétaire-caissier pour 2 ans de même que Sylvain Rossel, président de la Bourgeoisie de Prêles a été confirmé dans sa fonction de membre du comité pour 2 ans.

Nouveaux statuts

L'Assemblée générale a accepté les modifications et les mises à jour des nouveaux statuts. Après avoir dégrossi le travail lors de l'assemblée administrative du 10 mai 2007 à Tavannes, les remarques et autres propositions ont été prises en considération de sorte que la ratification de ces statuts n'était plus qu'une simple formalité

Bienvenue à la Commune bourgeoise de Courtelary

Lors de notre assemblée générale du 22 septembre 2007 à La Heutte, les délégués ont admis à l'unanimité la Commune bourgeoise de Courtelary.

La Bourgeoisie de Courtelary est forte d'une cinquantaine de bourgeois et bourgeois qui résident dans le chef-lieu du district qui porte son nom. Les principales familles ont pour noms Béguelin, Jeanguenin, Langel et Voumard. La commune bourgeoise de Courtelary entretient, soigne et préserve un patrimoine important de

- 460 ha de forêts
- 372 ha de pâturages boisés
- 35 ha de terrains agricoles

Elle possède en outre deux bergerie et quatre fermes auxquelles elle voue un soin particulier. Elle est propriétaire également d'un immeuble locatif de six appartements sis au cœur du village.

Ses principaux revenus proviennent de l'exploitation de ses forêts, de l'estivage et des locations de parcelles agricoles. Elle participe également au développement du village par diverses prestations.

La Commune bourgeoise de Courtelary fait partie d'un triage forestier avec la Commune bourgeoise de Cormoret et l'Etat de Berne.

Binding-Waldpreis für die Burgergemeinde Sumiswald

Unter dem Motto „Erfolg im naturnahen Wirtschaftswald“ wurde der mit CHF 200'000 dotierte diesjährige Binding Waldpreis an die Burgergemeinde Sumiswald verliehen, welche ihren Wald seit vielen Jahren nach dem Plenterprinzip naturnah und ökonomisch erfolgreich bewirtschaftet. Im Plenterwald entsteht durch die einzelbaumweise Nutzung eine vielfältige Struktur von Bäumen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Höhe nebeneinander. Die Pflege des Waldes geschieht mit der Nutzung hiebreifer Stämme, Pflegeeingriffe ohne Holzertrag entfallen. Das Holz der Fichten und Tannen ist meist von hoher Qualität und kann zu guten Preis abgesetzt werden.

Es ist eine anschauliche Broschüre zum Binding-Waldpreis 2007 herausgegeben worden, unter dem Titel **Erfolg im naturnahen Wirtschaftswald Burgergemeinde Sumiswald**
Herausgeberin: Sophie und Karl Binding Stiftung, Rennweg 50, 4020 Basel
Bezug/Information: Die Broschüre kann unter der Telefonnummer 061 317 12 39, Fax: 061 313 12 00, Email: contact@binding-stiftung.ch oder im Buchhandel bezogen werden.

Nähere Informationen finden Sie auch unter: www.binding-stiftung.ch/waldpreis

Wechsel im Präsidium der Association des bourgeois du Jura bernois (ABJB)

An der diesjährigen Herbstversammlung ist Laurent Schaffter nach elf Jahren als Präsident der ABJB zurückgetreten. Der Verband bernischer Burgergemeinden und burgerlicher Korporationen dankt seinem ehemaligen Vorstandsmitglied (1997 – 2001) für seinen Einsatz zu Gunsten der gemeinsamen Interessen.

Als Nachfolger wurde Gino Guerne, Tavannes gewählt. Der Verband bernischer Burgergemeinden und burgerlicher Korporationen gratuliert seinem Vorstandsmitglied ganz herzlich zur Wahl und wünscht ihm viel Freude und Befriedigung im neuen Amt.

Allgemeine Informationen / Informations générales

Bürgergemeinde oder Burgergemeinde? Unterschiedliche Bezeichnung je nach Kanton und Landesteil

Anlässlich des Seminars „Archivierung und Aktivierung in der Bürgergemeinde“ des Schweizerischen Verbandes der Bürgergemeinden und Korporationen (SVBK) vom 26. Oktober in Olten, wurde ich von mehreren Teilnehmern und Teilnehmerinnen darauf angesprochen, was eigentlich der Unterschied sei zwischen einer Bürger- und einer Burgergemeinde. Ich konnte diese Frage nicht klar beantworten, ging aber davon aus, dass wohl nur die Namensbezeichnung unterschiedlich sei.

Die Frage hat mich – wohl auch vom geschichtlichen Hintergrund her – nicht in Ruhe gelassen und ich ging der Sache nach. Ich konnte dazu folgende Details in Erfahrung bringen, die auch andere Angehörige von Bürgergemeinden und burgerlichen Korporationen interessieren könnten:

Je nach Kanton kennt man verschiedene Bezeichnungen. Im Kanton Bern und im Oberwallis nennt man sie Burgergemeinde, in den Kantonen Aargau und Thurgau Ortsbürgergemeinde, im Kanton St. Gallen ist sie als Ortsgemeinde und im Kanton Glarus als Tagwe bekannt. In der Westschweiz sind die Begriffe bourgeoisie (Unterwallis und Kanton Freiburg) bzw. commune bourgeoise (Kanton Jura) geläufig. Im Kanton Tessin tragen die Bürger- oder Burgergemeinden den Namen patriziati. In den rätoromanischen Gegenden des Kantons Graubünden spricht man von vischnanca burgaisa. Die Bürgergemeinden entstanden aus den vicinanze (Nachbarschaften) und sind deren Nachfolger.

In den Kantonen Nidwalden, Schwyz, Neuenburg, Genf und Waadt existieren keine Bürgergemeinden, dafür aber burgerliche Korporationen.

Nach dem Bernischen Gemeindegesetz sind die Burgergemeinden, die als Gemeinden organisierten Burger-schaften (öffentlichrechtliche Körperschaften). Den Burgergemeinden stehen die Zusicherung oder Erteilung des Gemeindebürgerrechts in Form des Bürgerrechts zu, ebenso die Erfüllung ihrer weiteren angestammten Aufgaben, weiter die Verwaltung des Vermögens und schliesslich die Besorgung von Aufgaben, die ihr durch besondere Vorschriften übertragen werden. Sie können zusätzliche Aufgaben übernehmen, solange diese nicht bereits von den Einwohnergemeinden oder von Unterabteilungen derselben erfüllt werden (Art. 112 des Gemeindegesetzes des Kantons Bern).

Was auch von Interesse oder bekannt ist: Jede Schweizerin und jeder Schweizer besitzt bekanntlich einen Bürger- oder Heimatort. Sie bzw. er ist Bürgerin oder Bürger und oder Burgerin oder Burger einer Gemeinde. Historisch gesehen waren die Bürger- oder Burgergemeinden deshalb dazu verpflichtet „armengenössig“ gewordene Bürgerinnen und Bürger zu unterstützen. Deshalb wurden auch gelegentlich Heimatlose, z.B. Fahrende durch Kantonsbeschluss in einer Gemeinde zwangseingebürgert (wie z.B. in Vaz/Obervaz im Kanton Graubünden). In meiner Burgergemeinde Kappelen weiss man aus der Geschichte, dass es ein sogenanntes „Armen-Hüsi“ gab, wo fürsorgeabhängige Bürger mit ihren Familien Unterschlupf und Unterstützung fanden.

Das Gemeindebürgerrecht spielt auch eine wichtige Rolle beim Erwerb des Schweizer Bürgerrechts: Wer in der Schweiz Bürger einer Gemeinde ist, ist gleichzeitig auch Bürger des Kantons in der die Gemeinde liegt und damit auch Schweizer Staatsangehöriger. Man kann demzufolge nicht Schweizer Bürgerin oder Schweizerbürger werden ohne Bürgerin oder Burger einer Gemeinde zu sein.

Verschiedene Burgergemeinden und Korporationen - gesamtschweizerisch – streben an, dass Einwohner mit speziellem Bezug zur ortsansässigen Burgergemeinde das Bürgerrecht erwerben können. Damit würde dem natürlichen Abgang oder der Verkleinerung der Kopfzahl der Burgergemeinden entgegengewirkt; einer Entwicklung die rechtzeitig erkannt und der Einhalt geboten werden muss.

Vreni Jenni-Schmid

Commune des citoyens ou Commune des bourgeois? Dénominations différentes selon le canton et le coin de pays.

Suite au séminaire „Archivage et activation dans les communes bourgeoises“ organisé par la Fédération suisse des communes bourgeoises et corporations du 26 octobre à Olten, j'ai été interpellée par plusieurs participantes et participants sur la différence entre le mot "Bürger" (citoyen) et "Burger". (bourgeois). Je n'ai pas pu clairement répondre à cette question mais j'ai pensé que ce n'était qu'une différence de prononciation.

Bien que j'avais répondu sur le fond, la question ne m'a pas laissée en paix et suis partie à la recherche d'une autre explication. Je peux dès lors apporter les détails suivants qui peuvent également intéresser d'autres membres de communes bourgeoises ou de corporations bourgeoises.

Suivant le canton, on connaît différentes dénominations. Au canton de Berne et dans le Haut-Valais, on les nomme "communes bourgeoises", au canton d'Argovie et Thurgovie "Ortsbürgergemeinde" (Commune des citoyens du lieu), au canton de Saint-Gall c'est la "Ortsgemeinde" (commune du lieu) et au canton de Glaris elle porte le nom de "Tagwe" (?). En Suisse romande, les notions de "bourgeoisie" (Bas-Valais et au canton de Fribourg) resp. "commune bourgeoise" (canton du Jura) sont très répandues. Au canton du Tessin, l'on connaît les communes bourgeoises sous le nom de "patriziati". Dans les contrées rhéto-romanches du canton des Grisons, nous parlons de "vischnanca burgaia". Les communes bourgeoises sont issues des "vicinanze" (voisinages) dont ce sont les successeurs.

Dans les cantons de Nidwald, Obwald, Schwyz, Neuchâtel, Genève et Vaud, les communes bourgeoises n'existent plus mais on trouve quelques corporations bourgeoises.

Selon la loi bernoise sur les communes, les communes bourgeoises sont des bourgeoisies organisées sous forme de communes. (communautés de droit public). Les communes bourgeoises promettent et octroient le droit de cité communal sous forme de droit de bourgeoisie. De même qu'elles s'acquittent des tâches qui leur incombent de par la tradition. Elles administrent leur fortune et assument les tâches qui leur sont attribuées par des prescriptions spéciales. Elles peuvent se charger d'autres tâches pour autant que celles-ci ne soient pas accomplies par les communes municipales ou les sections de communes. (art. 112 de la loi sur les communes du canton de Berne).

Il est également reconnu que chaque Suisse et Suissesse possède un lieu d'origine ou un droit de cité connu. Il ou elle est citoyen ou citoyenne et ou bourgeois ou bourgeoise d'une commune. Les communes des citoyens ou communes bourgeoises étaient historiquement désignées comme responsables à s'engager à soutenir les citoyens et les citoyennes tombés dans le besoin. „armengenössig“ (assistance) Ce qui a créé des personnes sans domicile, par exemple des vagabonds qui circulaient d'un canton à l'autre. Des cantons ont obligé des communes à accorder l'indigénat (comme par ex. à Vaz/Obervaz dans le canton des Grisons). Dans ma commune bourgeoise de Kappelen, on sait par l'histoire qu'il existait une certaine „Armen-Hüsi“ (maison des pauvres), où les bourgeois nécessiteux trouvaient de quoi s'abriter en compagnie de leur famille.

L'indigénat communal joue également un rôle important pour l'octroi du droit de cité suisse.: Celui ou celle qui en Suisse est citoyen ou citoyenne d'une commune est en même temps citoyen ou citoyenne du canton où la commune se trouve et de ce fait aussi citoyen ou citoyenne de l'Etat suisse. On ne peut pas être citoyen ou citoyenne suisse sans être citoyen ou citoyenne d'une commune..

Plusieurs communes et corporations bourgeoises - dans toute la Suisse – profitent de nommer des nouveaux bourgeois, parfois la famille des citoyennes qui ont perdu la bourgeoisie par mariage ou carrément des personnes qui répondent aux critères définis par la Bourgeoisie. Par ce moyen, les départs naturels et la réduction des effectifs se compensent ; une situation qui est reconnue opportune et qui devrait mettre un terme à la diminution des bourgeois et maintenir l'existence des Bourgeoisies à l'avenir.

Vreni Jenni-Schmid

Vorschlag für neue gesetzliche Bestimmungen über Name und Bürgerrecht

Die Rechtskommission des Nationalrates hat aufgrund einer parlamentarischen Initiative von Frau Nationalrätin Susanne Leutenegger Oberholzer einen Vorschlag für neue gesetzliche Bestimmungen über Name und Bürgerrecht der Ehegatten ausgearbeitet. Ziel der Vorlage ist die Gleichstellung von Mann und Frau in diesen Bereichen.

Die Vorlage kann wie folgt zusammengefasst werden:

- Grundsatz: Die beiden Ehegatten behalten ihren bisherigen Namen und ihr bisheriges Bürgerrecht bei einer Heirat. Die Vorlage geht von einer Unveränderlichkeit des Geburtsnamens aus. Die bisherige Möglichkeit, dass die Ehefrau den Heimatort des Ehemannes von Gesetzes wegen erwirbt, entfällt.
- In Bezug auf den Familiennamen der Kinder haben die Eltern eine Wahlfreiheit: Entweder heissen die Kinder nach dem Vater oder nach der Mutter. Die Eltern müssen sich spätestens bei der Geburt des ersten Kindes (allenfalls bereits bei der Heirat) entscheiden, ob die Kinder den Familiennamen des Vaters oder der Mutter führen sollen. Der gewählte Familienname gilt für alle Kinder aus der gleichen Ehe; unterschiedliche Familiennamen für die Kinder sind somit ausgeschlossen. Die Kinder erwerben das Bürgerrecht desjenigen Elternteils, dessen Familienname sie führen. Verfügt nur ein Elternteil über das Schweizerbürgerrecht, so erwerben die Kinder dieses, selbst wenn sie nach dem ausländischen Elternteil heissen (dies entspricht dem geltenden Recht). Können sich Eltern nicht auf einen Familiennamen für die Kinder einigen, gilt der Familienname der Mutter.
- Die Ehegatten können sich aber auch für einen gemeinsamen Familiennamen für sich – und somit auch für die Kinder – entscheiden. Derjenige Ehegatte, der seinen bisherigen Namen zugunsten seines Ehegatten aufgibt, behält aber weiterhin sein bisheriges Bürgerrecht. In diesem Falle bilden Name und Bürgerrecht keine Einheit mehr, sondern gehen getrennte Wege. Die Kinder erwerben indessen das Bürgerrecht desjenigen Elternteils, dessen Namen sie führen.

In der zweiten Hälfte dieses Jahres wurde zu diesem Vorschlag ein Vernehmlassungsverfahren durchgeführt. Die Vorlage wurde von den Bundesratsparteien unterschiedlich aufgenommen. Der Schweizerische Verband der Bürgergemeinden und Korporationen lehnte den Gesetzesentwurf ab, da er einen Reformbedarf grundsätzlich verneinte. Die Vorlage dürfte in der Bundesversammlung erst im Laufe des Jahres 2008 bereinigt sein.

Hans Georg Nussbaum

Proposition de nouvelles dispositions légales sur le nom et le droit de cité

Suite à une initiative parlementaire de Madame la conseillère nationale Susanne Leutenegger Oberholzer, la commission des affaires juridiques du Conseil national a élaboré une proposition de nouvelles dispositions légales sur le nom et le droit de cité des époux. Le but de ce projet est d'assurer l'égalité entre hommes et femmes dans ces domaines.

Le projet peut être résumé comme suit :

- Principe : lors du mariage, les deux époux conservent leur nom de famille et leur droit de cité d'origine. Le projet se base sur l'inaltérabilité du nom de naissance. La possibilité offerte jusqu'à présent à l'épouse d'acquérir de par la loi le droit de cité de l'époux est abrogée.
- Les parents choisissent librement le nom de famille des enfants : les enfants portent soit le nom du père, soit celui de la mère. Les parents doivent décider, au plus tard à la naissance de leur premier enfant (éventuellement lors du mariage), si les enfants porteront le nom du père ou celui de la mère. Le nom de famille choisi sera porté par tous les enfants d'un même mariage. Il est ainsi exclu que ceux-ci portent des noms de famille différents. Les enfants acquièrent le droit de cité du parent dont ils portent le nom de famille. Si un seul des parents dispose du droit de cité suisse, les enfants l'acquièrent même s'ils portent le nom du parent étranger (conformément également au droit en vigueur). En cas de litige sur le nom de famille des enfants, ils porteront celui de la mère.

- Les époux peuvent également opter pour un nom de famille commun qu'ils porteront ainsi que leurs enfants. L'époux qui renonce à son nom pour porter celui de son conjoint conserve toutefois son droit de cité. Dans ce cas, le nom et le droit de cité ne constituent plus une entité unique et sont séparés. Les enfants acquièrent le droit de cité du parent dont ils portent le nom de famille.

Cette proposition a été soumise à une procédure de consultation au deuxième semestre 2007. Les partis gouvernementaux ont accueilli différemment le projet. La Fédération suisse des bourgeoisies et corporations a rejeté le projet de loi car elle désapprouvait le principe d'une réforme. Le projet devrait n'être finalisé à l'Assemblée fédérale que dans le courant 2008.

Hans Georg Nussbaum

Infostar

Im Bereich Infostar konnte endlich der Durchbruch erzielt werden, nachdem Mitglieder des Vorstandes und der Geschäftsführer des SVBK sich mit Regierungspräsident Werner Luginbühl (Justiz-, Gemeinde und Kirchendirektor) und Regierungsrat Hansjörg Käser (Polizei- und Militärdirektor) zu einer Aussprache zusammenfanden. Es wurde festgestellt, dass gestützt auf Art. 43a Abs. 3 des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (ZGB) und Art. 49a der eidgenössischen Zivilstandsverordnung (ZS/V) davon ausgegangen werden kann, dass Bürgergemeinden, die zur Führung eines Stimmregisters verpflichtet sind, nun doch Anspruch auf Datenbekanntgabe haben. Kantonale gesetzliche Grundlage sind das Gemeindegesetz (GG) und das Gesetz über die politischen Rechte (GPR). Der VBBG orientierte seine Verbandsmitglieder mit verschiedenen Schreiben. So machte er am 12. April 2007 darauf aufmerksam, dass alle Bürgergemeinden, welche Anspruch auf Datenbekanntgabe erheben wollen, bis zum 30. April 2007 beim Zivilstands- und Bürgerrechtsdienst (ZPD) erneut ein Gesuch einreichen können, unabhängig davon, ob sie bereits im Herbst 2006 eine schriftliche Eingabe gemacht haben oder nicht. Zahlreiche Bürgergemeinden haben von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. In der Zwischenzeit hat der ZPD den Gesuchen weitgehend entsprochen.

Infostar

Au sujet d'Infostar, nous pouvons enfin annoncer que la brèche des envois des communications d'état civil n'est plus et que notre but est atteint. Ceci grâce aux membres du comité de notre association et du secrétaire de la Fédération suisse des communes bourgeoises et corporations qui sont allés trouver le président du conseil exécutif Monsieur Werner Luginbühl (Directeur de la justice, des affaires communales et des affaires ecclésiastiques) et Monsieur le conseiller d'Etat Hansjörg Käser (Directeur de la police et des affaires militaires). Il a été constaté que, selon l'art. 43a al. 3 du Livre suisse de l'état civil et l'art 49a de l'Ordonnance fédérale de l'état civil, on peut se référer au fait que les communes bourgeoises qui sont astreintes à la tenue des registres des votants ont dès lors le droit de revendiquer à recevoir les données informatisées sous réserve que les bases légales cantonales existent. Celles-ci sont régies par la loi sur les communes et la loi sur les droits politiques. L'association bernoise des communes et corporations bourgeoises a orienté régulièrement ses membres par de nombreuses lettres. En date du 12 avril 2007, elle les a rendu attentifs au fait que toutes les communes bourgeoises qui revendiquaient la publication des données avaient jusqu'au 30 avril 2007 pour adresser une nouvelle requête au Service de l'état civil et des naturalisations, indépendamment du fait qu'elles aient ou non déjà envoyé une demande écrite en automne 2006. Un grand nombre de communes bourgeoises ont fait usage de cette possibilité. Dans l'intervalle, le Service de l'état civil et des naturalisations a déjà donné satisfaction à la plupart des demandes.

Neuer Lohnausweis der Schweizerischen Steuerkonferenz

Der Neue Lohnausweis gilt ab dem Steuerjahr 2007 in der ganzen Schweiz. Neu sind folgende Gehaltsnebenleistungen **betragsmässig aufzuführen**:

- Entrichten von Naturalleistungen
- Übernahme von Auslagen des Arbeitnehmers
- Übrige Gehaltsnebenleistungen, die nicht als eigentlicher Barlohn vergütet werden

Gehaltsnebenleistungen im Sinne von Eigenleistungen sind vom Arbeitgeber selbst hergestellte Waren und Dienstleistungen, die dem Arbeitnehmer verbilligt oder gratis abgegeben werden und auf dem Lohnausweis aufzuführen sind.

Nicht deklariert werden müssen folgende Leistungen.

- Gratis abgegebene Haltaxabonnemente der SBB
- Reka-Check bis CHF 600 Vergünstigung pro Jahr
- Übliche Weihnachts-, Geburts- und ähnliche Naturalgeschenke bis CHF 500 pro Ereignis
- Private Nutzung von Arbeitswerkzeugen (Handy, Computer)
- Gutschriften für Flugmeilen
- Vereinsbeiträge, Clubmitgliedschaften bis CHF 1000
- Branchenübliche Rabatte auf Waren für Eigenbedarf
- Karten für kulturelle, sportliche und andere gesellschaftliche Anlässe bis CH 500 pro Ereignis
- Reisekosten für Ehegatten oder Partner die den Arbeitnehmer auf Geschäftsreisen begleiten
- Beiträge an Kinderkrippen
- Gratis-Parkplatz am Arbeitsort
- Kosten für ärztliche Vorsorgeuntersuchungen die auf Verlangen des Arbeitgebers oder der Pensionskasse erfolgen.

Weitere Informationen sind unter www.steuerkonferenz.ch/d/lohnausweis.htm abrufbar.

Nouveau certificat de salaire de la Conférence suisse des impôts

Le nouveau certificat de salaire est valable pour toute la Suisse dès la période fiscale 2007. Les **montants** de certaines prestations salariales accessoires sont nouvellement **à déclarer** à la valeur marchande.:

- Versements de prestations en nature
- Prise en charges par l'employeur de dépenses de l'employé
- Autres prestations salariales accessoires que l'employeur ne fournit pas en numéraire.

Les prestations salariales accessoires dans le sens de propres prestations, notamment les biens ou services fournis à l'employé soit gracieusement, soit à des prix préférentiels particulièrement avantageux sont à déclarer sur le certificat de salaire.

Prestations à ne pas déclarer.

- la remise, à titre gratuit, d'un abonnement CFF demi-tarif
- les réductions en chèques REKA d'une valeur inférieure ou égale à CHF 600 par an
- les cadeaux de Noël, d'anniversaire ou autres cadeaux en nature usuels d'une valeur inférieure ou égale à CHF 500 par occasion
- l'utilisation privée d'outils de travail (téléphone portable, ordinateur, etc.)
- la remise de miles aériens
- la participation aux cotisations d'adhésion à des clubs ou associations jusqu'à CHF 1000 par adhésion
- l'octroi de rabais habituels dans la branche concernée sur des marchandises destinées à l'usage personnel
- les billets d'entrée à des événements culturels, sportifs ou sociaux jusqu'à CH 500 par événement
- le paiement des frais de voyage du conjoint ou partenaire qui accompagne l'employé en voyage d'affaires

- les subventions aux crèches offrant une réduction pour la garde des enfants des collaborateurs
- la mise à disposition d'une place de stationnement gratuite sur le lieu de travail
- la participation aux frais de dépistage précoce à la demande de la caisse de pension ou de l'employeur.

D'autres informations sont disponibles sur www.steuerkonferenz.ch/f/salaire.htm.

Anpassung des Kantonalen Richtplans 2006

Das Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR) lud zum Mitwirkungsverfahren im Zusammenhang mit der Anpassung des Kantonalen Richtplans 2006 ein. Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Ernst Schaad bestehend aus Mitgliedern des Verbandsvorstandes, der Geschäftsstelle und eines sachverständigen Juristen befasste sich vertieft mit den Auswirkungen in Bezug auf die Burgergemeinden. In der an das AGR gerichteten Eingabe liess sich der VBBG u.a. wie folgt vernehmen:

- Die Burgergemeinden, welche einen nicht unerheblichen Teil der Landreserven und Basisinfrastrukturen besitzen, möchten besser in die Entscheidungsprozesse einbezogen werden und bieten ihre Mitarbeit in den entsprechenden Gremien an.
- Grundsätzlich muss auch im ländlichen Raum ein Wachstum möglich sein. Eine weitere Entvölkerung darf nicht in Kauf genommen werden.
- Der Baulandbedarf soll weiterhin alle 7 - 8 Jahre aktualisiert, d.h. der bisherige Rhythmus soll beibehalten werden. Gerade im ländlichen Raum werden durch längere Fristen die Entwicklungsmöglichkeiten zu stark eingeschränkt. Bei auffälliger Hortung von Bauland sollte demgegenüber eine Rückzonung geprüft werden können.
- Es wird begrüsst, dass für das Bauen ausserhalb der Bauzonen weniger restriktive Massnahmen angewendet werden sollen. Leer stehende Landwirtschaftsräume sollen zeitgemäss genutzt werden können.
- Im Bezug auf die Waldnutzung und die Holzverarbeitungskapazitäten ist eine Strukturförderung, vor allem an der Basis, zu unterstützen. Vor allem die gemeinsame Holzproduktion und –Vermarktung ist zu fördern und voranzutreiben.

Adaptation du plan directeur cantonal 2006

L'Office des affaires communales et de l'organisation du territoire (OACOT) a ouvert la procédure de participation dans le cadre de l'adaptation du plan directeur cantonal 2006. Un groupe de travail dirigé par Ernst Schassd et composé de membres du comité de l'association, du secrétariat et d'un juriste compétent a étudié attentivement les effets des adaptations pour les communes bourgeoises. Dans le document adressé à l'OACOT, le comité de l'association bernoise des communes et corporations bourgeoises a notamment indiqué ce qui suit :

- Les communes bourgeoises qui possèdent une part non négligeable des réserves de terres et des infrastructures de base apprécieraient d'être impliquées plus étroitement dans les processus de décision et proposent leur collaboration aux comités concernés.
- En principe, une croissance doit être possible également dans l'espace rural. Il ne faut pas accepter que le dépeuplement se poursuive.
- Il faudra continuer à actualiser tous les 7 à 8 ans le besoin de zones à bâtir. Il faut donc conserver le rythme actuel. Dans l'espace rural en particulier, les possibilités de développement sont trop limitées par des délais plus longs. En cas de thésaurisation manifeste de zones à bâtir, il faudrait pouvoir envisager la possibilité d'un reclassement.
- Il est bon que la construction en dehors des zones traditionnelles soit soumise à des mesures moins restrictives. Les espaces agricoles vides doivent pouvoir être utilisés de manière moderne.
- S'agissant de l'exploitation des forêts et des capacités de traitement du bois, il faut soutenir une promotion des structures, surtout à la base. En particulier la production et la commercialisation de bois communes doivent être encouragées et activées.

Vernehmlassungen zum Gesetz zum Schutz vor Passivrauchen (SchPG) und zur Änderung des Gastgewerbegesetzes (GGG)

Die Volkswirtschaftsdirektion lud zur Vernehmlassung zum Gesetz zum Schutz vor Passivrauchen (SchPG) und zur Änderung des Gastgewerbegesetzes (GGG) ein. In seiner Antwort hielt der VBBG fest, dass

- viele Burgergemeinden über Bürger-, Zunft- und Forsthäuser verfügen, in denen nicht nur öffentliche Versammlungen (z.B. Gemeindeversammlungen), sondern auch gesellige Anlässe stattfinden, dass demzufolge solche Gebäude eine gemischte Nutzung aufweisen und nicht allgemein als Verwaltungsgebäude anzusehen sind,
- es dem VBBG ein Anliegen ist, dass die Regelungen – trotz allem Verständnis für die Anliegen der nicht rauchenden Bevölkerung – massvoll sind und auch entsprechend umgesetzt werden können,
- dass die Möglichkeit der Zulässigkeit von so genannten Fumoirs ausdrücklich begrüsst wird,
- und er die Strafbestimmungen, wonach Besitzer oder Wirt bzw. die verantwortliche Person mit einer Busse von CHF 20'000 bestraft werden kann, eindeutig als überhöht betrachtet. Er fordert einen Bussenhöchststrafen von CHF 5'000.

Consultation sur la nouvelle loi sur la protection contre le tabagisme passiv (LTP) et sur la révision de la loi sur l'hôtellerie et la restauration (LHR)

Die Volkswirtschaftsdirektion lud zur Vernehmlassung zum Gesetz zum Schutz vor Passivrauchen (SchPG) und zur Änderung des Gastgewerbegesetzes (GGG) ein. In seiner Antwort hielt der VBBG fest, dass

- viele Burgergemeinden über Bürger-, Zunft- und Forsthäuser verfügen, in denen nicht nur öffentliche Versammlungen (z.B. Gemeindeversammlungen), sondern auch gesellige Anlässe stattfinden, dass demzufolge solche Gebäude eine gemischte Nutzung aufweisen und nicht allgemein als Verwaltungsgebäude anzusehen sind,
- es dem VBBG ein Anliegen ist, dass die Regelungen – trotz allem Verständnis für die Anliegen der nicht rauchenden Bevölkerung – massvoll sind und auch entsprechend umgesetzt werden können,
- dass die Möglichkeit der Zulässigkeit von so genannten Fumoirs ausdrücklich begrüsst wird,
- und er die Strafbestimmungen, wonach Besitzer oder Wirt bzw. die verantwortliche Person mit einer Busse von CHF 20'000 bestraft werden kann, eindeutig als überhöht betrachtet. Er fordert einen Bussenhöchststrafen von CHF 5'000.

Vernehmlassung zur Änderung des Datenschutzgesetzes (KDSG) aufgrund der Umsetzung von Schengen/Dublin

Der Vorstand begrüsst in seiner Vernehmlassung, dass die Umsetzung von Schengen/Dublin den Bedürfnissen und Möglichkeiten kleinerer Gemeinden und den Burgergemeinden Rechnung trägt. Insbesondere wäre eine zwingende Veröffentlichung des Registers der Datensammlungen übertrieben gewesen. Er ist erfreut darüber, dass die Möglichkeit, von der Veröffentlichung des Registers absehen zu können, formlos besteht.

Consultation sur la modification de la loi sur la protection des données (LCPD) due à l'application des accords de Schengen/Dublin

Le comité salue dans sa réponse que l'application des accords de Schengen/Dublin prenne en compte les besoins et les possibilités des petites communes et des communes bourgeoises. En particulier, une publication obligatoire du registre des fichiers de données aurait été excessive. Le comité se réjouit que la possibilité de renoncer à publier le registre subsiste de manière informelle.

Wichtige Daten / Dates importantes

| Datum/Date | Ort/Lieu | Anlass/Rencontre |
|---------------------|--------------------------|---|
| 17. Mai/mai 2008 | Worben Mehrzweckhalle | Hauptversammlung unseres Verbandes Assemblée générale de notre Association |
| 23 septembre 2008 | La Neuveville | Assemblée générale de l'ABJB |
| Herbst/automne 2008 | Diverse | Regionalversammlungen/Assemblées régionales d'information |
| 30. Mai/mai 2009 | Interlaken Kursaal | Hauptversammlung unseres Verbandes Assemblée générale de notre Association |
| 2010 | Sumiswald | |
| 2011 | Nidau | |

| | | |
|---------------------|---------|--|
| 30./31 Mai/mai 2008 | Baden | Generalversammlung des Schweiz. Verbandes der Bürgergemeinden und Korporationen (SVBK) Assemblée générale de la Fédération suisse des Bourgeoisies et Corporations |
| 2009 | Thurgau | Generalversammlung des Schweiz. Verbandes der Bürgergemeinden und Korporationen (SVBK) Assemblée générale de la Fédération suisse des Bourgeoisies et Corporations |

Dank und Ausblick

Der Verband Bernischer Bürgergemeinden und Bürgerlicher Korporationen kann auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Der Vorstand dankt den Mitgliedern für die Verbandstreue und wird auch im kommenden Jahr alles daran setzen, die Interessen der bernischen Bürgergemeinden und bürgerlichen Korporationen bestmöglich zu vertreten.

Remerciements et perspectives

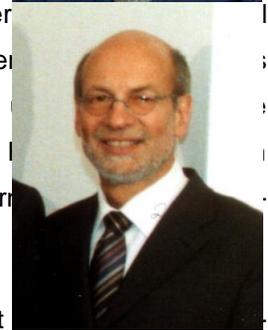
L'Association bernoise des communes et corporations bourgeoises peut porter un regard satisfaisant sur ses activités de l'année écoulée. Le conseil remercie aux membres qui ont fait preuve de fidélité à l'association et les assure qu'il fera tout son possible pour représenter au mieux leurs intérêts également dans les années à venir.

Referat von Dr. iur. Kurt Hauri, Präsident der Burgergemeinde Bern 1998 - 2003, anlässlich der Haupt- und Jubiläumsversammlung im Kultur-Casino Bern vom 2. Juni 2007

60. Jahre unseres Verbandes – eine Verpflichtung für die nächsten 60 Jahr



I.
Unsere Kantonsverfassung anerkennt die Burgergemeinden, gewährleistet ihren Besta
Einwohnergemeinden gleich. Dieser für uns lebenswichtige Grundsatz wird vom Regier
voll und ganz anerkannt. Demgegenüber tun sich, selten zwar, gelegentlich einzelne Ver
schwer damit. Für sie kann die Gleichstellung, so scheint es, vereinzelt vielleicht eine
von Mehrarbeit sein. Deshalb ist es hochehrföulich, wenn nötigenfalls Mitglieder des
Verfassungsrecht zum Durchbruch verhelfen. Gerade Sie, Herr Gemeindedirektor Werr
nen unsere hohe Anerkennung für ihre tatkräftige Unterstützung.



Das zeigt aber auch gleichzeitig, wie wichtig, ja notwendig unser Verband ist. Was hat
ner Gründung im Jahre 1947 für uns Burgergemeinden unternommen und vor allem auch erreicht, so etwa
bei der neuen Kantonsverfassung, bei den neuen Gemeinde-, Forst- und Sozialhilfegesetzen. Unser einsatz-
freudiger, entschlossener Vorstand mit seiner hoch geschätzten Präsidentin, Frau alt Grossrätin Vreni Jenni-
Schmid, setzt sich unentwegt, wirkungsvoll und mit Erfolg für die berechtigten Anliegen aller Burgergemein-
den unseres Kantons ein, mit unzähligen Vernehmlassungen, Stellungnahmen und Eingaben, wenn nötig
auch mit Schritten auf politischer Ebene.

II.

Grundlegend für unsere Eigenschaft als Bürgerinnen und Bürger ist unser Bürgerrecht, wie das Zivilgesetz-
buch es nennt, oder klarer und eindeutiger unser Heimatort, wie wir ihn zu nennen pflegen. Dies ruft sogleich
nach der Frage, was Heimat denn ist. Cicero meinte vor über 2'000 Jahren: „Wo es mir gut geht, ist meine
Heimat.“ Das mag für jenen gelten, der sich als Weltbürger empfindet, Globalisierung total. Uns dient und
hilft es nichts.

Für uns gilt anderes. Heimat ist der Ort, den wir kennen, in dem wir verwurzelt sind, dem wir vertrauen, in
dem wir aufgehoben sind, zu dem wir innerlich hingehören. Nicht umsonst wurden die Schweizer Söldner in
fremden Diensten immer wieder von Heimweh geplagt, von der heftigen Sehnsucht nach Rückkehr.

Wie sind wir zu diesem unserem Bürgerrecht, zu unserem Heimatort gekommen, der uns alle in unserer
Burgergemeinde zusammenfasst? Es ist eine Gabe des glücklichen Zufalls, so wie wir in die eigene Familie
hineingeboren werden, die man sich nicht aussuchen kann. Und für die Ehefrauen ist es hoffentlich auch ein
geschenktes Glück, dass sie durch die Ehe mit einem Bürger dessen Bürgerrecht erhalten haben. Wenn wir
nicht in unserem Heimatort wohnen, aber reisend dorthin gelangen, erfasst uns in unserem Innern ein be-

sonderes Gefühl: hierher gehöre ich (auch), von hierher komme ich, vielleicht nicht selber, doch mein Vater, mein Grossvater, meine Vorfahren jedenfalls.

Einer unbestreitbaren Tatsache müssen wir bewusst sein. Der Heimatort, den wir haben und schätzen, ist kein persönliches Verdienst. Wir dürfen zwar Rechte daraus ableiten, doch zweifelsohne keine Vorrechte gegenüber Nichtbürgern. Immer wieder: das grösste Unrecht ist das Vorrecht. Wir dürfen durchaus von Befriedigung erfüllt sein, gar von etwas Stolz. Wir dürfen durchaus ein gutes Gewissen haben, aber keine Einbildung, keinen Hochmut. Unser Bürgerinnen- und Bürgersein müssen wir als eine Verpflichtung für unser Handeln empfinden.

III.

„60 Jahre unseres Verbandes – eine Verpflichtung für die nächsten 60 Jahre“ habe ich zum Leitgedanken meines Referates gemacht. Wie können wir diese Verpflichtung wahrnehmen? Ich äusserte schon vor einigen Jahren an den Regionalversammlungen ein paar Gedanken dazu. Und ich erntete dabei, durchaus nicht überraschend, nicht bloss Beifall, sondern auch manche Vorbehalte. Fest betone ich indessen, dass es mir keineswegs darum geht, belehrend zu sein. Meine Absicht ist einzig, Ideen zu äussern, die, dessen bin ich überzeugt, es wert sind, von den Burgerräten aufgenommen und diskutiert zu werden. Es geht mir um die Erteilung des Bürgerrechtes, um den Kreis der Stimmberechtigten und um den Bürgernutzen.

Wir alle sind, mit vollem Recht, unseren wertvollen Traditionen fest verbunden. Sie wollen weiterhin gepflegt sein. Allein vermögen sie indessen unser Dasein nicht auszumachen. Ich nenne den ersten Satz im Ingress der Satzungen der Burgergemeinde Bern: „bernischer Tradition bewusst, ebenso sehr aufgeschlossen für den Wandel der Zeit“. Tradition allein bedeutet Stillstand. Unsere Zukunft verlangt von uns, mit dem Laufe der Zeit einher zu schreiten.

IV.

Die Burgergemeinden sind Personengemeinden, im Unterschied zu den Einwohnergemeinden als Territorialgemeinden. Sie knüpfen an den Heimatort, nicht an den Wohnort ihrer Angehörigen. Sie haben keine Gemeindegrenzen. Das persönliche Band des gemeinsamen Heimatortes bildet und stärkt das Gefühl des Zusammengehörens. Der Vergleich mit der Familie ist nicht gesucht. Es ist ein Kommen und Gehen, von der Geburt bis zum Tod. Als Personengemeinschaften müssen die Burgergemeinden leben und wachsen, um zu blühen.

Wie die Familien zu ihrem Fortbestand immer wieder Kinder brauchen, so sollen sich die Burgergemeinden nicht abschliessen. Die – durchaus zurückhaltende – Neuerteilung des Bürgerrechtes sichert ihr Wachsen. Gezügelt offen sein, nicht starre Absonderung verhindert den Vorwurf, verrufene Vorrechte zu pflegen.

Das kantonale Bürgerrechtsgesetz gibt den Burgergemeinden die Zuständigkeit, das Bürgerrecht zu erteilen oder für Nichtkantonsbürger zuzusichern, unter dem Vorbehalt der Erteilung des Kantonsbürgerrechtes.

„Durchaus zurückhaltend“ habe ich gesagt. Die Voraussetzungen dürfen, ja sollen nicht zu niedrig sein. Eine enge Verbundenheit zur Burgergemeinde, geordnete Verhältnisse, ein langjähriger Wohnsitz, persönliche Beziehungen zu Bürgerinnen und Bürgern, ein eigener Anstoss etwa sind taugliche Kriterien.

Das Burgervermögen, namentlich auch bezogen auf die Kopfzahl, braucht durch die Erteilung des Bürgerrechtes nicht beeinträchtigt zu werden. Denn die Bürgergemeinden können, wiederum nach Gesetz, die Einkaufssummen in ihren Reglement frei festlegen, natürlich unter Wahrung der Verhältnismässigkeit.

Neue Bürgerinnen und Bürger, wohlüberlegt ausgewählt, sind für eine Bürgergemeinde nur von Gewinn.

V.

Zur Stimmberechtigung: In den Einwohnergemeinden kommt sie den in der Gemeinde wohnhaften Personen zu, die in kantonalen Angelegenheiten stimmberechtigt sind. Sie knüpft mithin an den Wohnsitz an.

Für die Bürgergemeinden sieht das Gesetz grundsätzlich die gleiche Regelung vor. Stimmberechtigt sind alle in der Bürgergemeinde wohnenden Bürgerinnen und Bürger. Allein, es besteht eine sehr wesentliche, bedeutungsvolle Erweiterungsmöglichkeit. Im Organisationsreglement können die Bürgergemeinden das Stimmrecht auch auswärts wohnenden Bürgerinnen und Bürgern einräumen. Das Wort „auswärts“ lässt einen grossen Spielraum. Es können die Nachbargemeinden sein, der Amtsbezirk, der ganze Kanton Bern, die Schweiz oder, wie es die Bürgergemeinde Bern kennt, weltweit, wenn eine Zustelladresse in der Schweiz besteht.

Es will mir scheinen, dass diese Erweiterungsmöglichkeit ausgiebig benutzt werden sollte. Zum einen ist es nur folgerichtig, weil ja das Bürgerrecht von seinem Wesen her vom Heimatort abgeleitet wird, nicht vom Wohnort. Zum andern wird bei einer breiteren Stimmberechtigung die Bürgergemeinde fester verwurzelt. Und zum Dritten lassen sich die bürgerlichen Behörden der grösseren Auswahl wegen leichter bestellen.

Allerdings ist dieses Postulat mit einem Reizwort belastet: „Infostar“. Wie soll die Stimmberechtigung geographisch ausgedehnt werden, wenn uns der Kanton nicht melden wollte, wer zu uns gehört? Nur er kann es, im Rahmen des Zivilstandwesens. Das Bundesrecht – die Zivilstandsverordnung – gibt durchaus die Grundlage dazu. War es eine falsch verstandene Bürgerfeindlichkeit, dass von Seiten der kantonalen Verwaltung so hartnäckiger Widerstand geleistet worden ist? Dank den ebenso hartnäckigen Bemühungen von Herrn Regierungsrat Luginbühl und den unermüdlichen, entschlossenen Vorstössen unseres Verbandvorstandes ist nunmehr – endlich – der Bann gebrochen. Wir können nur dankbar sein dafür, obgleich eigentlich bloss einer Selbstverständlichkeit zum Durchbruch verholfen wurde.

Eine Randbemerkung kann ich nicht unterlassen. Bürgergemeinden, die für ihre Angehörigen Sozialhilfe leisten und die Vormundschaftspflege führen, haben nach dem Zivilgesetzbuch darauf hinzuwirken, dass mit dem Vater eines Kindes unverheirateter Eltern ein Unterhaltsvertrag abgeschlossen wird. Auch haben sie uneinbringliche Unterhaltsbeiträge zu bevorschussen. Wenn sie von der Geburt eines solchen Kindes vom Zivilstandsamt nichts vernehmen, kann auf dem Wege der Staatshaftung durchaus der Kanton zum Zahlvater werden und zehntausende von Franken zu leisten haben.

VI.

Zum Schluss begeben mich aufs Glatteis: der Bürgernutzen. Im Zuge der Bestrebungen für eine neue Staatsverfassung wurde in den 1880er Jahren die Daseinsberechtigung der Bürgergemeinden heftig in Frage gestellt. Die Gegner sahen insbesondere im Bürgernutzen ein längst überholtes Übel. Zwar scheiterte die Verfassungsvorlage, die die Aufhebung der Bürgergemeinden vorsah, 1885 in der Volksabstimmung. Allein, der Bürgernutzen fiel nicht aus der Diskussion. Die Bürgergemeinde Bern schaffte ihn schon drei Jahre später ab. Damit entging sie für sich weitem Anfeindungen.

Das geltende Gemeindegesetz enthält eine kluge Bestimmung. Es verpflichtet die Bürgergemeinden, „bei der Verwaltung und Verwendung ihres Vermögens und dessen Erträge die Bedürfnisse der Einwohnergemeinden zu beachten.“ Damit sind nicht reine Zahlungen an die Einwohnergemeinden gemeint. Mögliche Leistungen zugunsten der Bevölkerung und des Gemeinwohls sind vielfältig, für die Freizeit, für die Kultur, den Sport, für die Vereine etwa.

Damit werden deutliche und wertvolle Zeichen des Zusammengehens der Bürger- mit der Einwohnergemeinde gesetzt. Der Ruf und das Ansehen der Bürgergemeinden werden gefestigt. Für vorbehaltlose Auszahlungen an die Bürgerinnen und Bürger, ohne jegliche Gegenleistung, fehlt demgegenüber eine überzeugende Begründung. Sie wären ein verpöntes Vorrecht. Kind von burgerlichen Eltern zu sein ist kein Verdienst, das eine Entschädigung rechtfertigt. Vom reinen Bürgernutzen Abstand zu nehmen kann nur den Bestand der Bürgergemeinde stärken.

VII.

Die uns wertvollen Traditionen weiterhin zu pflegen verdient all unsern Einsatz. Doch dürfen wir nicht einzig in der Vergangenheit verhaftet bleiben. Wir wollen, wir müssen weiter leben und wachsen. Dann können die nach uns 2067 freudvoll das 120-jährige Jubiläum unseres Verbandes feiern.

Allocution du Dr. iur. Kurt Hauri, Président de la commune bourgeoise de Bern 1998 - 2003, à l'occasion de l'assemblée générale et jubilé au Kultur-Casino Berne, 2 juin 2007 (la version originale fait foi):

Notre association a 60 ans – un engagement pour 60 ans de plus !



I.
Notre constitution cantonale reconnaît les communes bourgeoises, en garantissant l'égalité de traitement avec les communes d'habitants. Ce principe, vital pour nous, est en règle générale connu par le Conseil-exécutif. Par contre, et bien que cela soit rarement le cas, certains offices ont parfois quelque peine à l'accepter. Il semble que pour certains, cette égalité de traitement peut, de temps en temps, être une source désagréable de travail supplémentaire. Il est donc particulièrement réjouissant que des membres du Conseil-exécutif s'engagent pour faire appliquer et respecter le droit constitutionnel. Et c'est pour cela, Monsieur le directeur des affaires communales Werner Luginbühl, que votre soutien actif mérite toute notre reconnaissance.

Cette situation montre aussi à quel point notre association est importante et même nécessaire. Que n'a-t-elle pas fait pour nous, les communes bourgeoises, depuis sa fondation en 1947, et que n'a-t-elle pas réussi à atteindre, en particulier au niveau de la nouvelle constitution cantonale, des nouvelles lois sur les communes, les forêts et l'aide sociale ? Notre comité dynamique et décidé, avec sa très appréciée présidente, Madame Vreni Jenni-Schmid, ancienne députée au Grand Conseil, défend avec vigueur, avec efficacité et avec succès les préoccupations de toutes les communes bourgeoises de notre canton. Il le fait avec un très grand nombre de consultations, de prises de position et de requêtes et, au besoin, avec des démarches au niveau politique.

II.
Notre qualité de bourgeoise/bourgeois se fonde sur notre droit de cité, comme le nomme le Code civil suisse, et plus clairement et précisément notre commune d'origine, notre patrie, comme nous avons l'habitude de l'appeler. Surgit alors immédiatement la question : « Qu'est-ce que la patrie ? ». Cicéron, il y a plus de 2000 ans, a dit : « La patrie se trouve partout où l'on est bien ! ». Cela est certainement vrai pour tous ceux qui se sentent citoyens du monde, adeptes de la globalisation. Mais cette définition ne nous est pas très utile, elle ne nous aide pas beaucoup.

Car notre sentiment est différent: notre patrie est le lieu que nous connaissons, où nous avons nos racines, où nous nous sentons en confiance et acceptés, le lieu qui est dans notre cœur. Ce n'est pas par hasard que

les mercenaires suisses au service d'armées étrangères avaient le mal du pays et se languissaient de revenir chez eux.

Comment avons-nous acquis notre droit de cité, notre lieu d'origine, qui nous rassemble tous dans notre commune bourgeoise ? C'est le fruit d'un heureux hasard. De même que nous sommes nés dans une famille que nous n'avons pas pu choisir. Espérons que pour nos épouses aussi, c'est un bonheur d'avoir pu acquérir le droit de bourgeoisie par mariage avec l'un d'entre nous. Si nous n'habitons pas notre lieu d'origine, mais que nous nous y rendons de temps en temps, un sentiment spécial naît alors en notre for intérieur: c'est d'ici que je viens, que sont (aussi) mes racines, peut-être pas directement, mais celles de mon père, de mon grand-père, en tous les cas celles de mes ancêtres.

Mais nous devons être conscients d'un fait indéniable: notre lieu d'origine, notre patrie, que nous avons et que nous apprécions, n'est pas le résultat de notre mérite personnel. Nous y jouissons certes de quelques privilèges, mais certainement pas d'un droit de préférence par rapport aux non bourgeois. Il faut le répéter : la plus grande injustice est le droit de préférence. Nous pouvons certes en tirer quelque satisfaction, et même un peu de fierté. Nous pouvons aussi avoir la conscience tranquille, mais pas pour autant devenir prétentieux, voire orgueilleux. Notre état de bourgeoise et de bourgeois, nous devons le ressentir comme une obligation pour nos actions.

III.

« Notre association a 60 ans – un engagement pour 60 ans de plus ! », c'est la devise que j'ai choisie pour mon exposé. Comment pouvons-nous assumer cet engagement ? Il y a quelques années, j'ai déjà fait quelques réflexions à ce sujet lors des assemblées régionales. Et, rien de surprenant à cela, je n'ai pas seulement récolté des applaudissements, mais aussi quelques critiques. Je tiens à souligner que mon but n'est pas du tout de donner des leçons, mais seulement d'exprimer quelques idées dont je suis convaincu qu'elles valent la peine d'être prises en compte et discutées par les conseils des communes bourgeoises. Il s'agit notamment de l'octroi du droit de bourgeoisie, du cercle des votants et des jouissances.

C'est avec raison que nous sommes tous attachés à nos précieuses traditions, qu'il s'agit bien entendu de maintenir. Mais elles ne peuvent, à elles seules, suffire à nous rassembler. Je rappelle ici ce que dit en substance la première phrase du préambule des statuts de la Commune bourgeoise de Berne: nous sommes attachés aux traditions bernoises, mais ouverts aux développements de notre temps. Car tradition, au sens étroit du terme, est aussi synonyme d'immobilisme. Notre avenir exige de nous que nous marchions avec notre temps.

IV.

Les communes bourgeoises sont des communes de personnes, à la différence des communes d'habitants, des communes « territoriales », politiques. Elles se fondent sur la commune d'origine, pas sur le lieu où ses membres ont élu domicile. Elles n'ont pas de frontière. Le lien qui nous uni personnellement à une commune d'origine renforce notre sentiment d'appartenance. Une comparaison avec la famille n'est pas recherchée. C'est un va-et-vient, une allée et venue, de la naissance à la mort. C'est en tant que communautés de personnes que les communes bourgeoises doivent vivre et se développer pour garder leur dynamisme.

Comme pour les familles qui ont besoin d'enfants pour se perpétuer, les communes bourgeoises se doivent d'accueillir de nouveaux membres. L'octroi de la bourgeoisie – plutôt retenu – assure leur croissance. Etre ouvert avec une certaine réserve, ne pas faire « bande à part », permet d'éviter le reproche de s'accrocher aux droits de préférence qui ont bien mauvaise réputation.

La loi cantonale sur le droit de cité donne aux communes bourgeoises la compétence d'accorder le droit de bourgeoisie ou de le garantir pour des ressortissants d'autres cantons, sous réserve qu'ils obtiennent le droit. J'ai bien dit « avec une certaine réserve ». Quelques conditions doivent être remplies et elles ne doivent pas être trop légères : un attachement profond à la commune, des conditions de vie ordonnées, un domicile sur place depuis de longues années, des relations personnelles avec les bourgeoises et les bourgeois de la commune, une initiative propre, sont quelques critères qui semblent appropriés.

La fortune de la commune bourgeoise, par rapport au nombre de ses membres, ne doit pas être compromise par l'octroi du droit de bourgeoisie. Car les communes bourgeoises, conformément à la loi, peuvent dans leurs règlements fixer librement le montant de l'achat de ce droit, tout en veillant bien sûr à une certaine proportionnalité.

De nouveaux membres, choisis avec soin, sont une « plus-value » pour une commune bourgeoise.

V.

Passons maintenant au droit de vote. Dans les communes d'habitants – les communes politiques – toutes les personnes qui vivent dans la commune et qui disposent du droit de vote cantonal peuvent exercer leur droit de vote. Ce droit est par conséquent lié au lieu de domicile.

En principe, la loi prévoit la même règle pour les communes bourgeoises. Y jouissent du droit de vote toutes les bourgeoises et les bourgeois qui vivent sur son territoire. Toutefois, il existe une possibilité importante et essentielle d'extension : dans le règlement de leur organisation, les communes bourgeoises peuvent accorder le droit de vote à des membres qui vivent à l'extérieur de la commune à proprement parler. Le terme « à l'extérieur » offre une grande marge de manœuvre. Il peut s'agir de personnes qui vivent dans une commune voisine, dans le district, dans l'ensemble du canton de Berne, en Suisse ou, comme le permet la commune bourgeoise de Berne, dans le monde entier, si toutefois une adresse postale est disponible en Suisse.

Il me semble que cette possibilité d'extension devrait être plus largement utilisée. D'une part, elle me semble logique, puisque la bourgeoisie, dans son essence, est fonction du lieu d'origine et non du lieu de domicile. D'autre part, ce droit de vote plus étendu confère des racines plus solides à la commune bourgeoise. Enfin, un plus grand nombre de membres permet aussi d'avoir un plus grand choix de candidats pour occuper des postes de responsabilités au sein de la commune bourgeoise.

Ce postulat est cependant contrecarré par un manque d'information. Comment élargir le droit de vote sur le plan géographique si le canton ne nous communique pas les personnes qui font partie de notre commune ? Il n'y a que lui qui puisse le faire, par l'intermédiaire de son service d'état civil. Le droit fédéral – avec l'ordonnance sur l'état civil – offre la base nécessaire pour cela. Alors, la résistance véhémement de l'administration cantonale à nous fournir ces informations était-elle une hostilité mal interprétée à l'égard des bourgeois ? Heureusement, grâce aux efforts très soutenus du conseiller d'Etat Luginbühl et aux interven-

tions répétées de notre comité, ce problème semble – enfin – résolu. Nous en sommes très reconnaissants, même si c'est une « évidence » qui a enfin été mise en place.

Je ne peux m'empêcher de faire ici un commentaire sur un autre sujet. Conformément au Code civil, les communes bourgeoises, qui soutiennent leurs membres avec une aide sociale et qui entretiennent un service de tutelle, doivent s'employer à conclure un contrat d'entretien avec le père d'un enfant de parents qui ne sont pas mariés. Elles doivent aussi avancer des pensions alimentaires non honorées. Si elles ne sont pas informées de l'existence d'un tel enfant par le service de l'état civil, le canton, en fonction de la responsabilité de l'état, peut très bien devenir le « papa payeur » et se retrouver dans l'obligation de verser des dizaines de milliers de francs à ce titre.

VI.

Pour terminer, je vais encore me risquer sur un terrain glissant: les soi-disant « jouissances ». Dans les années 1880, dans la foulée des efforts entrepris pour une nouvelle constitution, l'existence des communes bourgeoises a été fortement remise en question. Les opposants voyaient notamment dans les jouissances des bourgeois un mal qu'il fallait éliminer. Le projet de constitution, qui prévoyait la pure et simple suppression des communes bourgeoises, n'a certes pas été approuvé lors de la votation populaire en 1885. Mais le thème des jouissances n'a pas disparu des discussions pour autant. La Commune bourgeoise de Berne les a supprimées trois ans plus tard, se mettant ainsi à l'abri d'autres manifestations d'hostilité.

La loi sur les communes contient une disposition qui me paraît fort raisonnable. Elle oblige les communes bourgeoises « dans la gestion et l'utilisation de leur fortune et de leurs revenus, de prendre en compte les besoins de la commune des habitants ». Et le législateur ne parle par ici de simples versements à cette commune. Les prestations que nous pouvons fournir pour la population et le bien-être de la commune sont multiples, elles peuvent concerner les loisirs, la culture, le sport, les associations, etc.

On peut ainsi donner des signes tangibles de la solidarité entre la commune bourgeoise et la commune des habitants. La réputation et la reconnaissance des communes bourgeoises peuvent ainsi être renforcées. Il n'y a pas d'argument objectif qui puisse justifier des versements non assortis de conditions aux bourgeois et aux bourgeois. Ils seraient le fait d'un droit de préférence largement réprouvé. Etre l'enfant de parents bourgeois n'est pas un mérite qui implique un « dédommagement ». Dès lors, prendre ses distances par rapport aux pures « jouissances » ne peut que renforcer l'existence de la commune bourgeoise.

VII.

Continuer à suivre nos précieuses traditions mérite tout notre engagement. Mais nous ne devons pas seulement rester enracinés dans le passé. Nous voulons et nous devons vivre et nous développer. C'est ainsi seulement qu'en 2067, nous pourrions fêter avec plaisir et avec joie le 120^e anniversaire de notre association.

Verband Bernischer Finanzverwalter (VBF); Untergruppe Bürgergemeinden www.begem.ch/vbf

Die Finanzverwalter/Finanzverwalterinnen der Bürgergemeinden und Korporationen bilden eine Interessengemeinschaft innerhalb des VBF. Periodische Informationen und/oder Kursausschreibungen werden jeweils im Internet veröffentlicht (www.begem.ch; vbf/abf; Aktuelles; Bürgergemeinden).

Es besteht jederzeit die Möglichkeit einer Mitgliedschaft; für Beratungen und Informationen wenden Sie sich bitte an

Herrn
René Lehmann
Bürgergemeinde Lyssach, Kirchbergstrasse 1, 3421 Lyssach
Telefon G: 031 322 73 80, P: 034 445 33 77
e-mail: info@bglyssach.ch

Herr R. Lehmann nimmt auch Ihre Anmeldung zur Mitgliedschaft Bürgergemeindegassiere/-kassiererinnen entgegen.



Anmeldung zur Mitgliedschaft Bürgergemeindegassiere/-kassiererinnen

Bürgergemeinde

Bürgerliche Korporation

Adresse

PLZ, Ort

Name/Vorname

Bürgergemeindegassier /-kassiererinnen

Tel. P. Tel. G. e-mail

Senden an: Herrn René Lehmann, Bürgergemeinde Lyssach, Kirchbergstrasse 1, 3421 Lyssach

Association bernoise des administrateurs des finances (ABF); www.begem.ch/abf

Vous avez reçu en juin 2003 les informations détaillées sur la création d'un sous groupe de l'ABF (en qualité de membres pour les caissiers et caissières de bourgeoisies) **Les administrateurs / trices des finances des communes bourgeoises représentent une communauté d'intérêt au sein de l'ABF**. La possibilité d'être membre existe en tout temps. Pour des conseils et des informations complémentaires, veuillez vous adresser à

Monsieur
René Lehmann
Commune bourgeoise de Lyssach, Kirchbergstrasse 1, 3421 Lyssach
Telephone prof.: 031 322 73 80, privé: 034 445 33 77
e-mail: info@bglyssach.ch

Monsieur R. Lehmann prend également en considération vos demandes d'admissions de caissiers et caissières de bourgeoisies en qualité de membres.



Inscription en qualité de membre de caissier / caissière de bourgeoisie

Commune bourgeoise

Corporation bourgeoise

Adresse

.....

Nom/prénom
Caissier/Caissière de bourgeoisie

Tél. e-mail

Envoyer à Monsieur René Lehmann, Commune bourgeoise de Lyssach, Kirchbergstrasse 1, 3421 Lyssach